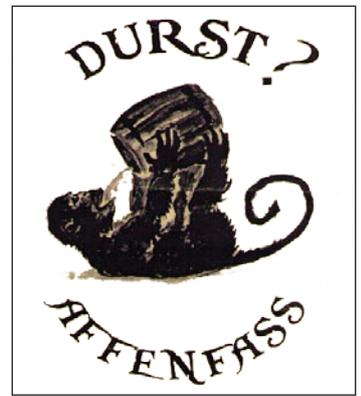


Stimme des Herolds



zu Tulderon



Die Gazette des gemeinen Volkes

Preis 1 Kupfer

Abendausgabe vom Sonntag, den 29. Juli 5034

Interview mit dem Bürgermeister

Dr. Doyle, ... so viel Zeit muss sein.

Luisa Rödeschmied, Redakteurin der Stimme des Herold, hatte die Ehre, unseren hochverehrten Herrn Bürgermeister zu einem kurzen Interview begrüßen zu dürfen. Mit großer Freude möchten wir unsere geschätzten Leser an dem spannenden Gespräch in seiner vollen Länge teilhaben lassen.

H: Geehrter Herr Doyle, Herr Bürgermeister, ich danke Ihnen für Ihre Zeit. Die Freistadt Tulderon geht in das zweite Jahr mit Ihnen als Bürgermeister und erfahrungsgemäß ist es dieses zweite Jahr in dem wirkliche Änderungen vollzogen werden können. Unsere Leser, die Bürger dieser Stadt, wünschen zu erfahren, welche Änderungen bevorstehen? Was planen Sie für das Amtsjahr 5034-5035?

D: Dr. Doyle, ... so viel Zeit muss sein. Zudem möchte ich anmerken, dass ich es etwas verstörend fand, dass die Bürgermeisterwahl im vergangenen Jahr im Herold so gar keinen Raum fand. Die Ergebnisse unkommentiert und als Randbemerkung? Da erscheinen mir die Prioritäten unklar.

H: Dr. Doyle also. Man könnte ja auch anmerken, dass die Wahl etwas plötzlich kam...

D: Nicht wenn man nicht nur den Herold als Quelle nutzt. Die gute Wahlbeteiligung lässt den Schluss zu, dass wohl nur der Herold überrascht war, aber die Bürgerinnen und Bürger im Bilde waren.

H: Diesmal haben Sie unsere volle Aufmerksamkeit. Was steht im kommenden Amtsjahr an?

D: Vielleicht erst ein Rückblick! Ich möchte betonen, dass es im vergangenen Jahr gelungen ist die vollständige monatliche Steuerlast gegenüber Warall abzulasten. Aber es war ein schweres Stück Arbeit, alle Steuern auch zu kassieren. Hier gibt es Bedarf diesen Standard aufrecht zu erhalten und nachzubessern. Bezüglich der Zukunft? Ich entscheide ja nicht alles allein. Der Magistrat entscheidet, meine Stimme ist da nur etwas gewichtiger. Die Amtsgeschäfte obliegen sicherlich mir und ich werde viel daran legen, Abläufe fließender zu gestalten. Ich stehe da auch im engen Austausch mit dem Hohen Richter und der Staatsanwaltschaft. Bezüglich der Steuer ist, wie ich glaube, vielen unklar, dass Nichtbürger 3 Zehnt ihrer Einnahmen zu versteuern haben, nicht nur 1 Zehnt, wie die Bürger. Darauf werden wir in Zukunft ein schärferes Auge richten. Ebenso sollte noch einmal explizit betont werden, dass Steuerhinterziehung, also ein Versäumnis der Abfuhr bei der Gilde, und ich spreche von einmaliger Steuerhinterziehung - der Gesetzestext erlaubt hier keine Ausnahmen - gleich einem Verrat, also mit dem Tode bestraft werden kann. Auch hier sind keine Ausnahmen vorgesehen. Ich sehe, dass dies anteilig unpraktikabel ist, sehe aber nicht, dass von dem Strafmaß abgewichen werden sollte. Ich denke hier an den einen oder anderen Gesetzesentwurf um bestehende Abläufe weiter zu optimieren... In der Vergangenheit wurde hier mit viel Rücksicht vorgegangen, was uns erneut in die Gefahr des Verlustes des Freistadt-Status brachte. Das ist nicht tolerabel.

H: Harte Worte! Bleibt abzuwarten, ob dem auch Taten folgen?

D: Letztendlich wird kein Bürger klagen, wenn wir unsere Schuld gegenüber Warall ohne Spendenauftrag abtragen, so oder so.

H: Sie brachten den Magistrat ins Spiel. Wie stehen Sie zu den Gildenvertretern? Und wer wird die Gilden im kommenden Amtsjahr vertreten?

D: Ich nehme an, es wird anteilig sehr knapp zur kommenden Magistratssitzung nach der Sommerpause klar sein, wer die Gilden vertritt. Ich bin gespannt und werde selbstverständlich mit allen Vertretern und Vertreterinnen arbeiten. Was ich anmerken möchte, ist, dass es hilfreich wäre, wenn die ehemaligen Mitglieder ihre Nachfolger über die Geschehnisse, procederes und so weiter informieren. Die Sitzungen werden nur dann müßig, wenn man zuvorderst die Gespräche der letzten Sitzungen vollständig wiederholen muss. Ich hoffe die Sitzungen knapp und zielgerichtet halten zu können.

H: Nach Ricon Greenwood sind Sie bereits der zweite gebürtige Murashit, der das Amt innehat. Wie kommt es, dass Tulderon wiederholt von "Fremden", also nicht von gebürtigen Tulderonern, regiert wird?

D: Diese Frage sollte an die Wähler gehen. Letztendlich wurde uns das Vertrauen ausgesprochen. Vielleicht sagt

das etwas über Murashiten, vielleicht auch über gebürtige Tulderoner.

H: Eine interessante Sichtweise! Zu ihrer eigenen Person: Was bewegte Sie eigentlich, Tulderon zu ihrer Heimat zu machen?

D: Als ich vor Jahren hier ankam, war meine Absicht keinesfalls, mir hier eine Heimat zu schaffen, aber ich habe schnell festgestellt, dass ich hierher gehörte. Nach dem ersten Patienten - einer Zahnbehandlung im Affenfass - war klar, dass ich bleiben würde.

H: Eine letzte Frage: An der Ausgrabungsstätte kam es vergangenes Jahr zu "Heimsuchungen" und regelrechten Kämpfen. In der Verantwortung für die Ausgrabung stand und steht die Gilde der Wissenschaft und der Gelehrten, gab es hier eine Klärung? Wurden Verantwortliche zur Rechenschaft gezogen?

D: Es gab zeitnah klärende Gespräche zwischen den Beteiligten. Die Sicherheit wurde verschärft und externe Einmischung ausgeschlossen. Gleichzeitig wird die Gilde stärker als bisher im Austausch mit dem Bürgermeisteramt, respektive der Wache stehen.

H: Dr. Doyle, vielen Dank für die interessanten Einblicke. Wir freuen uns auf einen weiteren Besuch!

Auszug aus dem Register offener Stellen auf dem Ambath für Arbeit

- Beleuchtungsdienst (Rabatt auf Goldrandtaler)
- Stadtreinigung (Höchste Besoldungsstufe)
- Postbank (Bankangestellte)
- Stimme des Herolds (Redaktion, Vertrieb)
- Stadtwache (Gardisten)
- Sudhaus (Bedienung, Gesinde, Wachleute, Türsteher)
- Universität zu Tulderon (Dozenten, Stipendiaten)

Offene Stellen können am Tulderoner Bürgerbrett veröffentlicht werden. Auch die Stimme des Herolds nimmt Aufträge für Anzeigen entgegen.

Was vom Feste übrig blieb

Nachgehakt: Was ist eigentlich aus dem Fest gegen die Feen geworden, dem "Fröhlichen Feen-Fairhauen"? Haben wir etwas verpasst? Wir von der Stimme des Herold haben keine Kosten und Mühen gescheut und sind der Angelegenheit nachgegangen und haben dabei tatsächlich ein paar interessante Spuren entdeckt.

Wir erinnern uns, der Herold hatte noch vor dem Sommer letzten Jahres vom Aufruf zu einem Fest berichtet, bei dem die von unseren Bürgern so ungeliebten Feen kunstvoll der Stadt verwiesen werden sollen. Auch am Tulderoner Bürgerbrett fanden sich die Aufrufe und in den Straßen erzählte man sich davon.

Doch mehr folgte nicht, das Fest fand nie statt - also alles nur ein Scherz?

Es war durchaus alles vorbereitet für eine große, spaßige Sause. Auf den Weg gebracht wurde das Fest von Hans Reiser, dem Mitbegründer des Tulderoner Besucherzentrums. Es gründet auf den Erzählungen einer alten Sage, nach der die Kräfte der Feen, also ihren Zugriff auf unsere Welt, eingedämmt werden könnten, da sie Ihre Macht nur aus unseren Ängsten beziehen.

Mit der Frage nach der Glaubhaftigkeit dieser These konfrontierten wir Theodor Riegel, einen angesehenen tulderoner Wissenschaftler. Er gab zu verstehen, von diesem Ansatz bisher ebenfalls nur in Sagen gehört zu haben. Das bedeute nicht, dass es nicht wahr sein könne, es sage nur, dass es scheinbar keine gesicherte Erkenntnis darüber gibt, ob es wahr ist und dass es scheinbar noch niemand versucht, und entsprechend wissenschaftlich belegt, hat. Seiner Meinung nach habe jede Sage stets auch einen wahren Kern enthüllt, was zumindest die Beschäftigung mit der These interessant mache.

Warum also fand das Fest nicht statt, wo doch alles vorbereitet

war? War die Sorge zu groß, dass es vielleicht statt des gewünschten positiven Effektes zu einer negativen Verstärkung des Feen-Problems kommen könnte? Immerhin war eines Abends großer Tumult in der Stadt - vermeintlich durch eine Fee ausgelöst, die sich herum trieb und etwas gesucht haben soll. Aus dem Besucher-Zentrum der Stadt Tulderon, Lanze 1 in "Mestor's kulinarischem Markt", wurde uns mitgeteilt, dass nur wenig Interesse bestanden haben soll, bei der Ausrichtung des Festes zu helfen. Wir hörten vereinzelt Stimmen, die meinten, man solle die Feen lieber nicht herausfordern. Ist man in Tulderon tatsächlich so ängstlich, dass man einer potentiellen Bedrohung lieber aus dem Weg geht, statt aufzustehen und sich zu behaupten?

Am Ende war es unseren Informationen nach unter anderem unser verehrter Bürgermeister Dr. Doyle selbst, der verhinderte, dass man sich mit etwas Freude dem Vertreiben der magischen Quälgeister widmen konnte. In Anbetracht der nicht vorhersehbarer Konsequenzen untersagte er die Durchführung des Festes. Eine Anweisung, welche im Besucher-Zentrum zwar mit Unverständnis aufgenommen, jedoch anstandslos ausgeführt wurde, gab es doch keinen Grund, sich gegen die Entscheidung des Bürgermeisters zu stellen. Wir fragen uns, ob Dr. Doyle uns in Zukunft auch das Neujahrsfest untersagt wird. Schließlich hat auch diese Tradition ihren Ursprung in der Vertreibung der Wintergeister und entspringt wohl mehr einem Sagenkult, als einer realen Bedrohung.

Wir möchten die Aufarbeitung mit einer Aussage unseres Wissenschaftlers schließen. Theodor stellte am Ende unseres Gesprächs fest: Man könne nie sicher annehmen, dass wir in der Lage wären, Geschehnisse zu beeinflussen - weder durch Handeln, noch durch Unterlassen. Allerdings, so konstatierte er deutlich: Wer das Schicksal nicht in die eigenen Hände nehme, dürfe sich über die Folgen schließlich nicht beschweren.

Mysteriös: Geldscheine zerbröseln

Unser Freistadt steht vor einem merkwürdigen Rätsel: Hunderte Geldscheine haben sich auf mysteriöse Weise in den Händen ihrer Besitzer aufgelöst. Es ist vollkommen unklar, ob es sich hierbei um Zufälle, ein wundersames Unglück oder gar eine Straftat handelt. Ein Opfer des

Geldverlustes, Rainer Zaster, schwört jedoch bei Ultor, er habe das Geld auf alle bekannten Zinken hin überprüft und es habe sich dabei definitiv nicht um Blüten gehandelt. Eine logische Erklärung für das mysteriöse Verschwinden, gibt es bislang allerdings auch nicht.

Stadtwache mit Rattenproblem überfordert!

Die ruhmreiche Garde wird einfach nicht Herr über die Ratten. Erneut kam es zu einem verheerenden Überfall der menschengroßen Nagetiere in den Straßen der Stadt. Willkürlich scheinen dieser Überfälle nicht zu sein und möglicherweise lässt sich sogar ein Muster erkennen. Die Überlebenden des letzten Überfalls aus der Nacht zum Sonntag berichteten, dass die zweibeinigen Nager scheinbar gezielt auf der Suche nach bestimmten Gegenständen waren. Dem Bericht zufolge handelte es sich dabei um - so wörtlich - handgroße Fahrräder. Ja, Fahrräder! Wir von der Redaktion des Herolds haben schon einige Geschichten abgedruckt, aber von Fahrrad-suchenden Riesenratten waren auch wir überrascht.

Und dennoch, die Ereignisse der jüngeren Vergangenheit lassen zumindest die Möglichkeit zu, dass dieser Bericht wahr ist - es ist nicht der Erste dieser Art. Ein gewisser Theodor Anhieb soll angeblich vor kurzem auf nebulöse Weise in den Besitz eines zur Größe passenden, merkwürdigen Fahrrades gekommen sein. Ob dies der Wahrheit entspricht, lässt sich jedoch leider gar nicht mehr überprüfen, da Theodor Anhieb vor seiner eigenen Haustür am Schwanenhals, durch einen vermeintlich gezielten Überfall der Nagetiere ums Leben gekommen ist. Kurz darauf brannte außerdem sein Haus komplett nieder, was nicht nur eine Untersuchung des Tathergangs und der Ruine unmöglich machte, sondern auch die angesehensten Ermittler dieser Stadt mit vielen Fragezeichen

zurückließ. Sollten die Überfälle tatsächlich den Zweck haben, derartige Objekte aufzuspüren, so ist die Motivation der haarigen Ungeheuer hinter deren Suche nach den dubiosen Zahnradern ebenfalls vollkommen unklar.

Die Stadt leidet inzwischen seit fast einem Jahr besonders stark unter der Plage der Ratten. Allein innerhalb der letzten vier Wochen wurden bereits sechsundzwanzig, teilweise tödliche Überfälle gezählt. Besonders gefährdet ist die Gegend rund um die archäologischen Grabungen im Tulderoner Gründungsquartier. Die Übeltäter dringen dabei fast immer direkt aus dem städtischen Kanalisationsnetz zu ihren Opfern vor, die bisherigen Versuche, die Tunnel zu verschließen, waren allesamt zwecklos.

Auffällig ist, dass die Ratten ausschließlich das örtliche Kanalisationsnetz verwenden und abgesehen von der Öffnung an der Grabungsstelle im letzten Jahr, keine anderen, natürlichen Ausgänge graben oder schaffen. Fakt ist, die zweibeinigen Nager treiben sich weiterhin auf unseren Straßen herum und verängstigen nicht nur Frauen und Kinder. Die Stadtwache greift durch, sofern Sie rechtzeitig am Ort des Geschehens ankommt, dies ist bei der Häufigkeit der Vorkommnisse jedoch nicht immer der Fall. Somit bleibt die Frage an den verehrten Magistrat unserer schönen Stadt Tulderon: Wann wird endlich eine Lösung für dieses unsägliche Problem gefunden? Sind die Straßen noch sicher?

Entführung eines aklonischen Adligen!

Fünf maskierte und bewaffnete Personen griffen nach Angaben von anwesenden Augenzeugen, am helllichten Tag, im nördlichen Außenbezirk unserer friedlichen Stadt Tulderon, einen aklonischen Adligen an.

Aus einem Hinterhalt heraus, laurten die gut gekleideten Herren dem verdutzten und vollkommen unbewaffneten Rainer von Jasmund in der Nähe der beliebten Taverne "Am Nordtor" auf und verschleppten ihn in einer dunklen, goldbraunen Kutsche Richtung Ostrand der Stadt. Da keine der Gestalten auch nur ein Wort von sich gegeben hat und die Spur der Kutsche schnell verloren ging, ist über die näheren Hintergründe dieser Tat derzeit nichts bekannt.

Bisher sind nach Aussage der Stadtwache weder Lösegeldforderung eingegangen, noch gibt es anderweitig

ein Zeichen der Entführer, das auf die Gründe schließen lässt. Eine politisch motivierte Straftat ist nach Ansicht von Experten auszuschließen, da die dafür üblichen Anzeichen im Vorfeld eines solchen Eingriffs fehlen. Die Ermittlungsbehörden sind nach den Berichten bisher ratlos und hoffen auf weitere Hinweise.

Mit Nachdruck wird darauf hingewiesen, dass Bewohner und Besucher unserer wunderschönen Freistadt jedoch keinerlei Gefahr ausgesetzt und derartige Entführungen wirklich eine Seltenheit sind! Mitmenschen mit pompösen Geldbeuteln kann dennoch nur geraten werden, sich tunlichst auf alle Eventualitäten vorzubereiten und etwas wachsamer zu sein! Im Übrigen gilt auch in diesen sonnig-heißen Tagen in Tulderon, die Straßen sind sicher!